

Haushalt und Schürenfeld

Zu unserer Berichterstattung über die geplante Anhebung der Grundsteuer B und zur Aufstellung des Bebauungsplans für das geplante Gewerbegebiet Schürenfeld erreichte uns folgender Leser-

brief:

Ich bleibe dabei: Die angekündigte Erhebung der Grundsteuer B auf 775 Punkte ist gelinde gesagt eine Frechheit, da kann Herr Freck noch so viele Folien auflegen. Natürlich ist es geschickt gemacht, mit einem solchen Zahlen-

gewusel den Zuhörer zu verunsichern. Es ist auch einfach, aus unzähligen Statistiken diejenigen zu benutzen, die in mein Konzept passen, auch kann man sich solche Folien selbst erstellen. Wie dem auch sei. Die Haushaltslage der Stadt ist katastrophal. Die Schuldi-

gen sind auch schnell ausgemacht: der Kreis mit seinen stetig steigenden Umlagen, der Soziallastenansatz und die Schlüsselzuweisungen (1,5 Millionen Euro weniger als im Vorjahr). Das alles sind Vorgaben, an denen nichts zu ändern ist. Eigene Fehler - Fehlanzeigen. Kein Wort über das un-

wirtschaftliche, nur mit Problemen behaftete Prestigeobjekt Schürenfeld. Natürlich ist das Schürenfeld nicht ursächlich für diese Haushaltslage verantwortlich, aber es trägt dazu bei und ist eine der Schrauben, an denen die Stadt drehen kann. Mein Rat an den Rat der Stadt: Beerdigen Sie

endlich das Millionengrab Schürenfeld und zeigen Sie, dass Sie auch sparen wollen.

An Dreistigkeit der Verwaltung kaum zu überbieten ist die sogenannte Neuberechnung, nach der die Erhöhung der Grundsteuer B auf 695 Punkte sinken soll. Wie den Aussagen des Rat-

mitglieds Schoppmann zu entnehmen ist, wurde dieses nur durch einen Täuschenspielertrick erreicht, sodass es praktisch bei den 775 Punkten bleibt.

Wo bleibt die von der SPD angemahnte Ehrlichkeit? Ich sehe sie jedenfalls nicht.

Günter Pelzer

HA 7.12.15

Lesermeinung

HA 7.10.2015

Die unter dieser Rubrik veröffentlichten Leserbriefe müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Sie behält sich aus technischen Gründen das Recht auf Kürzungen vor.

Schürenfeld und Steuererhöhungen

Zum geplanten Gewerbegebiet Schürenfeld und den drohenden Steuererhöhungen erreichte uns folgender Leserbrief:

Es ist erfreulich, dass die Stadt Fröndenberg im Landesvergleich NRW mit der Grundsteuer B noch verhältnismäßig günstig liegt. Ziel der Kommunalpolitik sollte es sein, diesen Stand zu halten und nicht einfach in das Portemonnaie des Bürgers zu greifen, um sich hier selbst zu bedienen.

Auch wenn die archäologischen Funde im Schürenfeld wenigstens einige 100 000 Euro Mehrkosten nach sich ziehen, wird dieses Projekt immer noch nicht infrage gestellt. Diese Kosten werden einfach durchgewunken, während jede andere Ausgabe diskutiert wird. Hier wird mit zweierlei Maß gemessen, und man hält am subventionierten Schürenfeld fest.

Egal, aus welchen Töpfen das Prestigeobjekt Schürenfeld gesponsert wird - es ist und bleibt das Geld des Steuerzahlers, der dieses jeden Tag neu erarbeiten muss.
Doris Ballandat